

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

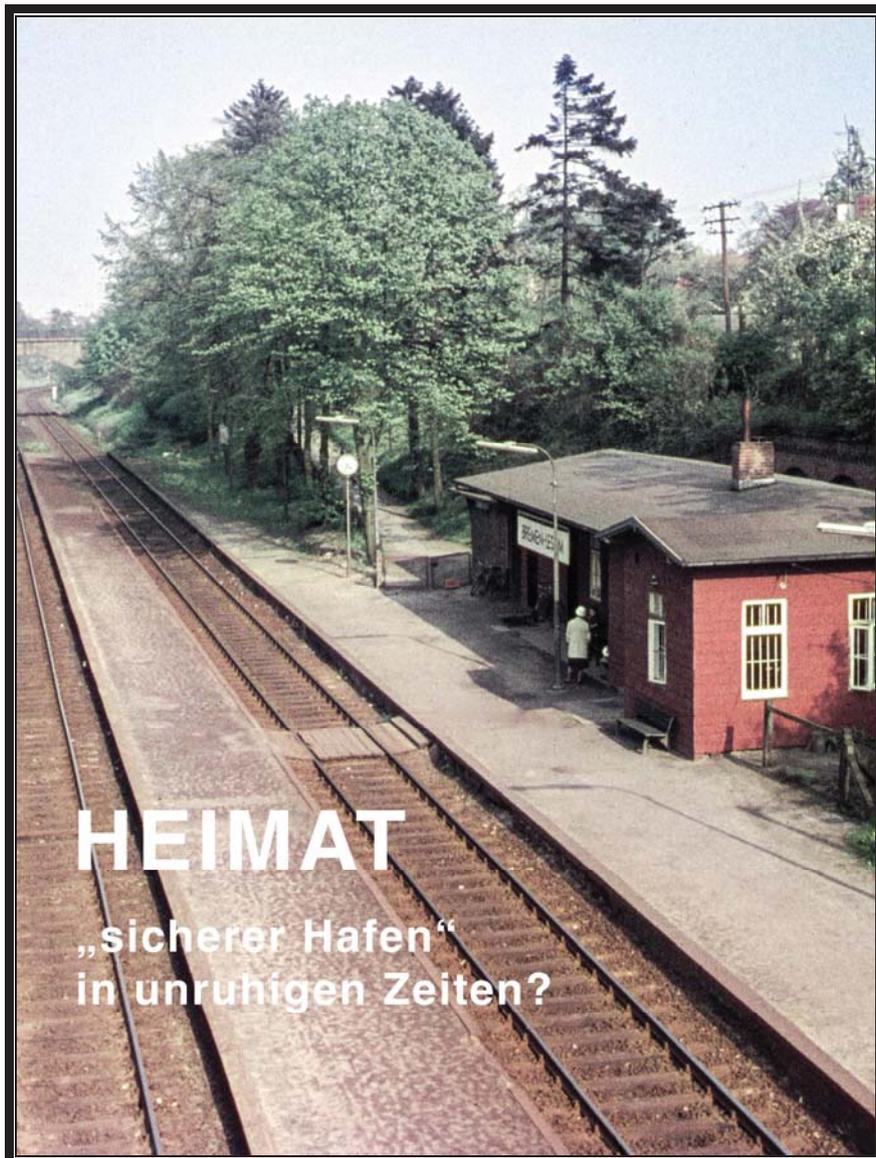


Foto: HVL-Archiv

Lesumer Bahnhof in den 60er Jahren

(siehe den Artikel auf den Seiten 11 – 14: Heimat - „sicherer Hafen“ in unruhigen Zeiten ?)

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ohne Heimat sein, heißt leiden“

so lautet eines seiner vielen Zitate des russischen Romanautors Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881), der als einer der bedeutendsten Schriftsteller Russlands gilt.

Unter dem Begriff Heimat assoziiert jeder Mensch etwas anderes. So versteht mancher seine Heimat als Ort der Kindheit oder Jugend, eingebettet im Familienumfeld und zugehörig zu sein in seinem Freundeskreis. Das Gefühl Heimat muß aber nicht unbedingt mit einem bestimmten Ort verknüpft sein. Es können bestimmte Traditionen und Besonderheiten sein, die in der Erinnerung verbrämt sind. So kann es auch ein vertrauter Geruch sein, ein spezielles Gericht oder Musik, die wir in unseren Heimatgefilen verinnerlicht haben. Heimat ist also etwas sehr Emotionales. Oft geht damit der Wunsch nach Zugehörigkeit, Identität, Vertrautheit und letzten Endes auch nach Sicherheit einher.

Die steigende Mobilität führt bedingt dazu, der Heimat oftmals fern zu sein. Doch entfremden wir uns nicht, denn Digitalisierung und moderne Kommunikationswege machen es möglich trotzdem relativ schnell bei Freunden und Familie „vor Ort“ und ihnen nahe zu sein.

Die fortschreitende Globalisierung mit immer größer einhergehenden Herausforderungen konfrontiert uns ständig. Veränderungen, die einen umgeben, steigern das Bedürfnis nach Vertrautheit, Sicherheit und Stetigkeit. In solchen Zeiten ist es für Jeden wichtig, sich irgendwo beheimatet zu fühlen.

Genau wie Dostojewski stelle ich mir das Fehlen dieses Gefühls als leidvoll vor. Heimat mit der Geborgenheit und den verbundenen Traditionen hat für mich einen hohen Stellenwert.

Darum ist es wichtig, denjenigen einen Dank auszusprechen und darüber hinaus sie auch zu würdigen, die sich für den Erhalt des Heimatgutes einsetzen. – Dabei ist nicht zu verkennen, daß Heimatvereine dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer in unserem heimatlichen Umfeld.

Ihr


**Inhalt**

Grußwort zu den 23. Burglesumer Kulturtagen	F. Boehlke
Leiter des Ortsamtes Burglesum	3
Sommer in Lesmona	P. Gedaschke
Beiträge zu den Burglesumer Kulturtagen	4
Hillmanns Hotel und die familiäre Verbindung zum Posthalter Hillmann in Burgdamm	R. Matzner 5 - 7
Wir erinnern ... Heinrich Müller Bremer Architekt	P. Gedaschke 8 - 10
Heimat – „sicherer Hafen“ in unruhigen Zeiten? Erkundungen zur Bedeutung v. Heimat in unserer Zeit	K.-M. Hesse 11 - 14
Erinnerungen an unserer Schulzeit und Erlebnisse in Lesum um 1935	A. v. Schwerdtner 15 - 16
Unterwegs in Lesum mit Oma und Opa Kindheitserinnerungen aus den 70er und 80er Jahren	U. Schröder 17
Erwähnenswert ... das Bremer Stadtwappen als Blickfang auf einer Hamburger Zeitung	R. Matzner 18
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen Folge 15 - die Linden	K. Bringmann 19 - 21
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	22 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: WeBeSo, 28239 Bremen

Grußwort zu den 23. Burglesumer Kulturtagen „Sommer in Lesmona“ 2016



Liebe BurglesumerInnen und Freunde des Stadtteils,

wenn ein bunt geschmückter Festzug durch Burglesum zieht und auf unserem Marktplatz zahlreiche Stände von Musik und Aufführungen umrahmt werden, dann ist es wieder soweit und die tradi-

tionellen Burglesumer Kulturtage werden feierlich eingeläutet.

Mit der gewohnten Vielfalt präsentiert sich nun zum 23. Mal in Folge die Festwoche und bereichert damit das kulturelle Angebot nicht nur für Burglesum, sondern für den gesamten Bremer Norden.

Bei 30 Veranstaltungen – von Konzerten, über Lesungen bis hin zu Vorträgen und Aufführungen – in einer Woche ist für jeden etwas dabei und der eine oder andere erhält dabei ganz neue Eindrücke in die manchmal etwas unbekannte Kulturlandschaft.

Dass die Kultur in ihrer Vielseitigkeit auch Kindern und Jugendlichen sehr viel Freude macht, sieht man beim traditionellen Familientag auf dem Gelände von TURA am Lesumhafen. Nach einem bunten Nachmittag für Groß und Klein enden unsere Burglesumer Kulturtage mit einem bunten Feuerwerk am Nachthimmel an einem der schönsten Orte Bremens!

Solch eine facettenreiche Festwoche gelingt nur mit vielen ehrenamtlich engagierten Menschen im Stadtteil. Daher gilt mein herzlicher Dank auch in diesem Jahr wieder dem langjährigen Organisator und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Peter Gedaschke, sowie Christa Dohmeyer, Ingeborg Osterhof und Lutz Steenken mit ihren unzähligen Helferinnen und Helfern. Ein ebenso großes Dankeschön gilt auch den einzelnen Künstlern, Mitwirkenden und Sponsoren.

Uns allen wünsche ich beeindruckende und in jeder Hinsicht erfolgreiche Kulturtage in Burglesum.

Ihr

Florian Boehlke
Ortsamtsleiter



BURGLESUMER KULTURTAGE SOMMER IN LESMONA

23. Burglesumer Kulturtage
Samstag, 11. Juni – Sonntag, 19. Juni 2016

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 61 795



Chor „Zwischentöne“ aus Bremen-Lesum



Popchor „Pop Voices“ aus Bremen-Aumund



Chor „cantus juvenis“ der Chorwerkstatt St. Michael aus Bremen-Grohn

*Heimathaus Lesum:***SOMMER IN
LESMONA**

23. Burglesumer Kulturtage vom 11. 6. - 19. 6. 2016

Tag der offenen Tür

Auch in diesem Jahr erleben wir die Veranstaltungsreihe der Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona“, die nunmehr zum 23. Mal stattfinden und mit 30 Programmpunkten sich vielseitig darstellen, wobei sie in der Kulturszene Bremen-Nord einen beachtlichen Stellenwert besitzen. Sie finden in diesem Jahr vom 11. bis zum 19. Juni statt. – Wieder ist auch wie in jedem Jahr der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. vertreten und öffnet zu Beginn der Kulturwoche seine Pforte mit einem Tag der offenen Tür und lädt Sie herzlich in das **Heimathaus, Alter Schulhof 11**, am Samstag, **11. Juni von 13 bis 18 Uhr**, ein. Lassen Sie sich von unserem Heimat-Team mit Kaffee, Tee und selbstgebackenem Kuchen verwöhnen. – An diesem Tag haben Sie die Gelegenheit, einen Einblick in die Räume des Heimathauses zu bekommen. Interessant und informativ sind das Schrift- und Bildarchiv, das Dokumentenzimmer und die Bücherei, wobei besonders das Museums- und Zigarrenmacherzimmer zu erwähnen ist.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen genußvolles kulturelles Erleben mit viel Freude und Sonnenschein.

**Sonnabend, 18.06.16
– ab 10.00 h****Kleines Parkfest bei
Knoops** - Der Förderverein Knoops Park e.V. lädt ein zum 30-jährigen Bestehen

Veranstaltungsort: Das Kleine Parkfest findet in einem für die Feierlichkeiten aufgestellten

Pagodenzelt am Standort des ehemaligen Schlosses Mühlenthal statt.

Veranstalter und Ansprechpartner: Förderverein Knoops Park e.V.

Christof Steuer, Vorstandsvorsitzender, Lesmonastraße 52, 28717 Bremen, Tel. 0421/63 97 730, info@foerdereverein-knoops-park.de

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Besuch ist kostenfrei. Spenden sind willkommen.

**BURGLESUMER KULTURTAGE****SOMMER IN LESMONA****Dienstag, 14. Juni 2016, 19.30 Uhr,
im Gemeindehaus der St. Martini Kirche,
Hindenburgstraße 30**

23. Burglesumer Kulturtage „Sommer in Lesmona 2016“, 11. - 19. Juni

**„Landschaftseindrücke vom Alpenrand
zum Meeresstrand“**

Eine Deutschlandreise durch Geschichte und Gegenwart

Digitale Tonbildschau

von Wilko Jäger

Eintritt EUR 3,-

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

90. Ausgabe LESUMER BOTE**Verba volant, scripta manent****Gesprochenes vergeht, Geschriebenes bleibt !**

Wir hoffen und gehen davon aus, daß Ihnen die vielen Beiträge, die auf den zahlreichen Seiten der Ausgaben des **LESUMER BOTEN** erschienen sind, Sie interessiert haben und einiges bei Ihnen verbleibt.

Redaktion
PETER GEDASCHKE**LESUMER BOTE***• wir teilen uns Ihnen gerne mit •*

Hillmanns Hotel

und die familiäre Verbindung zum
Posthalter Hillmann in Burgdamm



Das Bremer Debütwerk des Architekten Heinrich Müller im Stil der Neorenaissance: Hillmanns Hotel im Jahre 1850 - erbaut 1847

Foto: Quelle: Bremen und seine Bauten, 1900

In den vergangenen Jahren haben wir wiederholt über Menschen berichtet, die zu Rang und Namen gekommen sind und deren familiäre Wurzeln eng mit unserem Ortsamtsbereich Burglesum verbunden sind. Wenn es um verwandtschaftliche Verbindungen geht, dann dürfen wir auch an Johann Heinrich Hillmann erinnern, der im Zusammenhang mit der Eröffnung des „Hannoverschen Bahnhofs“ im Jahre 1847 am Herdentor in Bremen „Hillmanns Hotel“ erbauen ließ. Das Bahnhofsgebäude war der Vorgänger des jetzigen Hauptbahnhofs.



Das Herdentor. Steindruck von C. Hardegen um 1848. Das Gittertor mit dem Schilderhäuschen links und dem kleinen Erheberhaus rechts am Gitter deutet auf die Zeit, als die nächtliche Torsperre eben aufgehoben war. Die Bahnhofstraße ist schon angelegt; Hillmanns Hotel, 1847 als Erstlingswerk von Heinrich Müller erbaut, zeigt Flaggenschmuck. Die Straßenlaternen haben noch kein Gaslicht.

Dieses Hotel war das vornehmste Haus Bremens und durch die Bahnhofsnähe fanden wohlhabende Auswanderer hier eine entsprechende Unterkunft. „Hillmanns Hotel“ hatte 300 Betten und in jeder Hinsicht eine beispiellose Ausstattung. 1944 wurde das Hotel durch Fliegerbomben zerstört. Im Oktober 1949 konnte eine kleine Einkaufspassage mit gut sortierten Läden, sowie ein Café mit einer Dachterrasse eröffnet werden. Im Jahre 1980 wurde

das zunächst provisorisch, flach bebaute Grundstück verkauft, doch danach begann eine langwierige Planungs- und Finanzierungsphase. Nach Plänen der Hamburger Architekten Gerken, Marg und Partner konnte 1985 ein Hotel mit einer Backsteinfassade eingeweiht werden. An das ehemalige pom-pöse „Hillmanns Hotel“ erinnert heute noch der in der Nähe gelegene „Hillmann Platz“.

Mehrmals hat das Haus durch Besitzerwechsel seinen Namen geändert, vom „Plaza Hotel“ zum „Mariat Hotel“, doch ob es so bleibt, ist wohl ungewiss.

In welchem hohem Ansehen „Hillmanns Hotel“ in früherer Zeit gestanden hat wird deutlich, wenn man z. B. in der Familiengeschichte des Baron Ludwig Knoop liest, dass man im Winter bei Hillmanns Quartier bezogen hat. Das war, als Schloss Mühlen-thal erbaut wurde – vor 1871 – und man Übergangsweise das Sommerhaus des Vorbesitzers Kaufmann August Wilhelm Gruner bewohnte. Gruner starb 1859 und die Erben verkauften das Grundstück an Ludwig Knoop. Das war nicht außergewöhnlich, dass begüterte Bremer Kaufmannsfamilien nach Ende der Sommerzeit eine Hotelunterkunft bezogen.



Rezeption in Hillmanns Hotel - 1937

Foto: Hermann Kippenberg

Abb. Vom Staatsarchiv mit freundlicher Genehmigung zur Veröffentlichung überlassen

Wie sehr dieses Haus von der gehobenen Gesellschaft geschätzt wurde, geht auch aus dem Buch „Sommer in Lesmona“ hervor. Magda Melchers, Pseudonym Marga Berck, berichtete von Tanzvergnügen und rauschenden Festen, die dort stattgefunden haben und unvergleichbar waren.

Doch nun zum Anfang der Familie Hillmann und die Verbindung zu Burgdamm, was für die Nordbremer von besonderem Interesse sein dürfte. In der Europäischen Wappensammlung ehrbarer bürgerlicher Geschlechter befindet sich auch ein Wappen der Familie Hillmann.

Der Stammbaum der Familie Hillmann kann bis auf über 600 Jahre zurück verfolgt werden. Es ist anzunehmen, dass der Anfang in Nürnberg in Mittelfranken begonnen hat und die Hillmanns sich dann in 53 Linien aufgeteilt haben. Es ist nicht bekannt, wann ein Teil der Familie aus Bayern ausgewandert ist. Möglicherweise könnten es religiöse Gründe gewesen sein, denn in der Zeit der Reformation hat sich die Stadt Nürnberg dem Protestantismus angeschlossen. Das schien den auswanderungswilligen Familienmitgliedern nicht gefallen zu haben, denn sie wollten ihren katholischen Glauben nicht ablegen.

Später wird berichtet, dass ein Carsten Hillmann von Syke nach Bremen eingewandert ist und nach den Bremischen Kirchenbüchern hat er am 01. Juli 1793 das Bürgerrecht in der Bremer Neustadt beantragt. Desweiteren ist im Bremer Adressbuch zu lesen, daß er von 1796 bis 1827 in der Westerstrasse 1 das Gasthaus „Die Traube“ geführt hat, wozu auch ein Kaffeehaus und eine Weinschenke gehört haben. Verheiratet war Carsten Hillmann mit Beta Krudop, die aus Holthorst stammte. Ihre Eltern nannten den Besitz von vier Höfen ihr eigen. Neben der Gastwirtschaft in der Bremer Neustadt wurde auch noch ein Viehhandel betrieben. Nach dem Tode von Carsten Hillmann führte seine Witwe die Gastwirtschaft weiter bis der 1801 geborene Sohn Johann Heinrich im Jahre 1834 das Lokal übernahm. Doch als auch die Mutter verstorben war, ließ er am Herdentor „Hillmanns Hotel“ bauen, dass 1847 eingeweiht werden konnte. Johann Heinrich Hillmann hat dieses Haus bis zu seinem Ableben 1867 geführt.

Der älteste, von Beta und Carsten Hillmann, 1796 geborene Sohn Johann Carl trat als Neunzehnjähriger freiwillig in die Jäger-Kompanie der Stadt Bremen ein. Er war also der Bruder des Hoteliers Johann Heinrich Hillmann. Doch schon nach acht Monaten nahm er seinen Abschied vom Militär und heiratete zwei Jahre danach die Tochter eines Bremer Landwirts, die in Lesum eine Halbbauernstelle geerbt hatte. Da sie fünf Jahre älter und zuvor verwitwet war, ist davon auszugehen, dass sie das Lesumer Anwesen ihrem aus erster Ehe stammenden Sohn überließ. Johann Carl Hillmann übernahm 1824 eine Gastwirtschaft am Buntentor in der Bremer Neustadt, die er bis 1831 führte. Dann zog die Familie nach Lesum, wo er nach einem Jahr verstarb. In der Sterbeurkunde wurde Johann Carl Hillmann als Halbhöfner und Posthalter bezeichnet.

Leider ist die mir vorliegende rd. 340 Seiten umfassende Familienchronik in einigen Lebensdaten recht undeutlich, denn nun ist die Rede von einem

Heinrich Hillmann, der die Bauernstelle von Hans Wilhelm Brünjes in Burgdamm geerbt hatte, wozu auch die Wassermühle (die untere Mühle) gehörte. Sie lag auf der Grenze zwischen Burgdamm und Lesum. Der Überlieferung nach war das dort, wo sich heute gegenüber dem Lokal „Stadt London“ ein Jugendheim befindet, Zuvor hatten hier die „Mühlenbach Lichtspiele“ ihren Platz.

In dem der Mühle gegenüberliegenden Haus richtete Heinrich Hillmann als Posthalter ein Dienstzimmer ein und für die anfallenden Arbeiten wurde ein junger Mann eingestellt. Das geht aus einer Eingabe vom 23.01.1862 an das königliche Generalpostdirektorium in Hannover hervor.

Ein alter Bote kam von Osterholz und eine alte Botenfrau von Ritterhude, je nach Bedarf. Ausserdem hielt Hillmann Pferde zur Bespannung, die von Bremen über Burgdamm, Bremervörde nach Stade verkehrten. Ebenso fuhren Postwagen nach Bremerhaven und desweiteren war noch ein Omnibus eingesetzt, den die Schiffsbesatzungen gerne benutzten. Die zur Personenbeförderung eingesetzten Postwagen, die nach Bremerhaven fuhren, passierten den Ort Lesum in der Regel nur des Nachts. Mit Eröffnung der Eisenbahnverbindung nach Geestemünde im Jahre 1862 wurde der Postwagenverkehr auf dieser Strecke eingestellt.



In diesem Haus in Burgdamm befand sich die Posthalterei Hillmann

Foto: Archiv LESUMER BOTE

Der zunehmende Aufschwung der Industrialisierung war auch in dieser ländlichen Region deutlich spürbar. Daraus folgte, dass der Brief- und Paketverkehr einen enormen Aufschwung verzeichnete. Für Lesum brachte der in Burgdamm 1862 in Betrieb genommene Bahnhof hinsichtlich des Postwesens auch Befürchtungen mit sich. Es war von der obersten Postbehörde beabsichtigt, die bisherige Poststelle in Burgdamm zu schließen und die Geschäfte in das neue Bahnhofsgebäude zu verlegen, wo bereits ein Raum dafür vorgesehen war. Das hätte bedeutet, dass die Einwohner von Lesum und Burgdamm einen weiteren Weg als bisher hätten in Kauf nehmen müssen, denn der neue Bahnhof lag

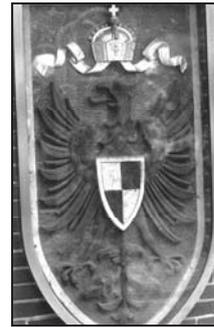
von Burgdamms Ortsmitte doch ein erhebliches Stück entfernt. Diese Gefahr sahen auch die beiden Gemeindevorsteher Seegelken und Baumbach und so trugen sie ihre Bedenken in Hannover vor. Die Generalpostdirektion schickte einen Inspektor nach Burgdamm, um an Ort und Stelle den Sachverhalt zu prüfen. Der Beamte konstatierte einen regen Postverkehr (Pakete von den Zigarrenfabriken sowie vermehrte Briefsendungen) so daß die Poststelle in Burgdamm verblieb. Im Jahre 1886 wurde sogar ein ausgebildeter Postbeamter von Hannover nach hier abgeordnet.

Später befanden sich hier ein Tanzsaal und ein Biergarten.

1911 erhielt Burgdamm ein neues Postamt, das bis heute einen festen Platz in der Mitte des Ortes hat.

Wenn hier berichtet wurde, dass am 23.01.1862 die Eisenbahnlinie von Bremen nach Geestemünde eingeweiht wurde, dann muss auch daran erinnert werden, dass im selben Jahr am 08. Dezember die Eisenbahn erstmals von Bremen nach Vegesack fuhr. Das war gewiss ein Fortschritt und eine Erleichterung für die hiesige Bevölkerung, doch dass für Lesum weder ein Bahnhof, ja nicht einmal ein Haltepunkt in der Planung vorgesehen war, verärgerte insbesondere den Lesumer Gemeindevorsteher Louis Seegelken. Kurzerhand kaufte er sich eine Monatskarte 2. Klasse und fuhr regelmäßig zweimal in der Woche nach Hannover. Nach den Protokollen des Lesumer Gemeinderates erreichte Seegelken, dass 1904 ein Vertrag mit der königlichen Eisenbahnverwaltung geschlossen wurde, wonach die Gemeinde einen Zuschuss von 15 000 Mark zu zahlen habe. In einem Schriftsatz vom 18.08.1904 heißt es: „Die Eisenbahn will den Haltepunkt so fort in Angriff nehmen.“ – Es ist wirklich zum Lachen wenn man liest, dass im Jahre 1905 zur Einweihung des Lesumer Haltepunktes der Gemeindevorsteher, die Mitglieder des Gemeinderates und Vertreter der Behörden den ersten in Lesum haltenden Zug gebührend begrüßen wollten – doch vergebens. Allem Anschein nach wusste der Lokomotivführer nichts von dieser neuen Einrichtung, denn ohne zu halten, fuhr der Zug an der versammelten Dorfprominenz vorbei.

Als allgemeine Information darf darauf hingewiesen werden, dass die mehrmalige Erwähnung der königlichen Generalpostdirektion in Hannover darin begründet liegt, dass Bremen-Nord – außer Vegesack – bis zur Gebietsreform 1939 zu Preussen gehörte. Doch zuvor bis 1866 war das heutige Bremen-Nord ein Teil vom Königreich Hannover. Die Lesum war der Grenzfluss zwischen Hannover bzw. Preussen und Bremen.



Wappen aus der Kaiserzeit am Eingang des Postgebäudes in Bremen-Schönebeck

Foto: Sven Nagewitz

Kommen wir abschließend noch einmal zur Hillmannschen Poststelle zurück, von der eine denkmalartige steinerne Erinnerung geblieben ist. Gegenwärtig befindet sich links am Eingang des Schönebecker Postamtes unter Glas ein in Stein gehauenes Wappen. Nachforschungen haben ergeben, dass es sich um das provisorische Reichswappen von 1871 handeln könnte, das 1888 durch ein offizielles Reichswappen ersetzt wurde. Bei dem Adler handelt es sich also um den Reichsadler des neuen deutschen Reiches, der nur einköpfig war und nicht um den preussischen Adler. Der neue Adler trägt sowohl in der provisorischen, wie auch in der endgültigen Form das schwarzweiße Wappenschild vor der Brust. Es ist mit einer fiktiven – nie existenten, jedoch an der Krone des alten Reiches orientierten – Reichskrone bekrönt.

Bedanken möchte ich mich bei Johann Christian Bosse, der mir die Hillmann-Unterlagen zur Auswertung überlassen hat. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Herbert Schwarzwälder, Großes Bremen Lexikon, 2002
- Gerhard Schmolze, Burglesumer Heimatbuch, 1984
- Heinrich Hoops, Geschichte der Börde Lesum, 1909
- Uwe Ramelow, Burglesum 1860-1945, 2002
- Bremer Landesamt für Denkmalpflege

RUDOLF MATZNER



Helvetia VitalPlus.

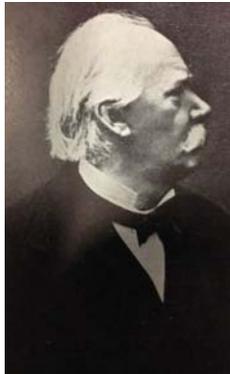
Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen
helvetia 

Wir erinnern ...

HEINRICH MÜLLER
Bremer Architekt



Heinrich Müller

* 2. Februar 1819 in Bremen-Oberneuland, † 8. März 1890 in Bremen
Quelle: Bremen und seine Bauten, 1900

Heinrich Müller wurde am 2. Februar 1819 als Sohn eines Kalkbrenners in Bremen-Oberneuland geboren. Er ging zunächst auf die Kirchspielschule, um anschließend das Gymnasium zu besuchen, daß er ohne Abschluß mit 17 Jahren verließ und daraufhin eine Maurerlehre absolvierte. Als Geselle wanderte er über Kopenhagen nach Riga und weiter nach Berlin. Dann aber ging er, zwanzig Jahre alt, nach München, um am Polytechnikum vornehmlich unter Friedrich Bürcklein's Leitung Architektur zu studieren. Ostern 1841 siedelte er nach Berlin über, wo er durch Johann Heinrich Strack mit der antikiisierenden Richtung Karl Friedrich Schinkel's vertraut wurde.

Der „Große Brand“, der in Hamburg zwischen dem 5. und 8. Mai 1842 große Teile der Altstadt zerstörte, veranlaßte ihn, wie viele andere junge Architekten, im Sommer 1842 nach Hamburg zu gehen, um sich hier praktisch zu betätigen. Zwei Jahre lang arbeitete er hier als Zeichner in dem Atelier des Hamburger Architekten und Stadtplaner Alexis de Chateauneuf und führte dort nachher noch etwa drei Jahre lang selbständig mehrere Privatbauten aus.

Als im Jahre 1846 mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Bremen an das Binnenland angebunden wurde und dadurch eine gravierende beträchtliche lokale Veränderung erfolgte, kehrte Heinrich Müller 1847 in seine Vaterstadt Bremen zurück und ließ sich als Privatarchitekt nieder. Hier wurde ihm in der Nähe des neuen Bahnhofs der Bau eines großen Hotels übertragen, das unter den bremischen Hotels den ersten Rang behauptete. Hillmanns Hotel, 1847 im Stil der Neorenaissance erbaut, war das große Erstlingswerk von Heinrich Müller. Die großzügige Anlage, die durch die späteren Auf- und Anbauten

nicht verändert wurde, zeugte von Heinrich Müller's Talent und war eine Beweisführung seines Könnens.



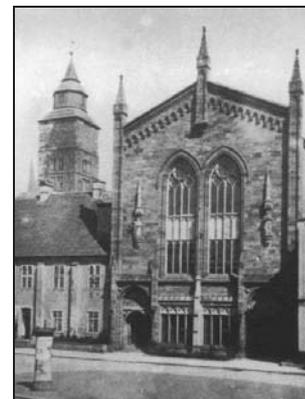
Das Bremer Debütwerk Heinrich Müllers im Stil der Neorenaissance: Hillmanns Hotel, erbaut 1847

Quelle: Bremen und seine Bauten, 1900

Die Erfolge, die er hierdurch und gleich darauf, wenn auch nicht geschäftlich, so doch als Architekt durch den Bau des Auswandererhauses in Bremerhaven und einiger Privathäuser in Bremen erzielte, beschwor die Mißgunst der zünftigen Gewerksmeister gegen ihn herauf.

Er kehrte nochmals der Vaterstadt den Rücken und ging für etwa ein Jahr nach Wien, wo er sich u. a. an einem Architektenwettbewerb für die Votivkirche beteiligte, der 1854 ausgeschrieben wurde. Aus 75 eingereichten Projekten von Architekten aus der Donaumonarchie, Deutschland, England und Frankreich prämierte eine Jury das Projekt des damals erst 26-jährigen Architekten Heinrich von Ferstel.

1855 kehrte er für immer nach Bremen zurück, wo er sich nicht nur durch seine Kunst, sondern auch durch die Lebhaftigkeit und Energie seiner Persönlichkeit rasch Geltung verschaffte. 1856 gehörte er zu den Gründern des Künstlervereins, dessen Präsident er etwa zwölf Jahre später wurde und dann mit einer kurzen Unterbrechung bis zu seinem Tode blieb.



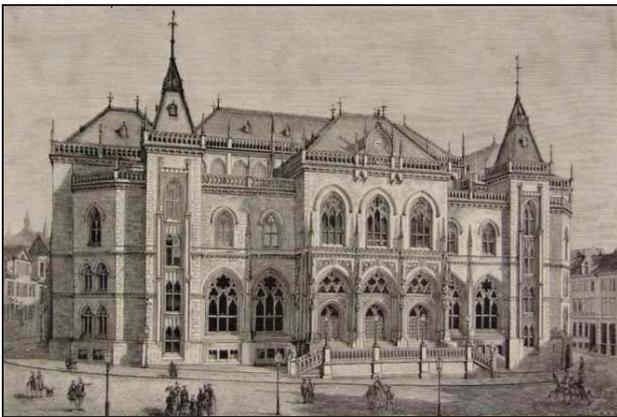
Mit der neugotischen Fassade des Saalbaus für den Künstlerverein (1869) setzte der Architekt ein erstes Zeichen.

Quelle: Bremen und seine Bauten, 1900

Sein Augenmerk fiel auf die architektonisch reizvoll gestaltete gotische Halle am Dom, die lange Zeit als Tabaklager mißbraucht worden war, wobei er nicht ruhte, bis er sie als Vereinshalle für den Künstlerverein 1869 ausgebaut hatte.

Heinrich Müller galt als führender Vertreter des neugotischen Baustils

Von 1861 bis 1864 erbaute Heinrich Müller die Neue Börse am Markt, die auch hier durch die Großartigkeit der basilikenähnlichen Anlage imponierte und als „Hauptwerk seines Lebens“ galt. – Die Börsenruine wurde 1955, zehn Jahre nach Kriegsende, abgerissen.



Die von 1861 bis 1864 errichtete Neue Börse am Markt (heute Standort der Bürgerschaft) galt als Müllers „Hauptwerk“.

Holzstich von Deis nach R. Stieler 1876

So prägte er auch den Stil der Innenstadt. Neugotisch waren seine bekanntesten Bauwerke. Zu nennen wäre da vor allem das Wohn- und Geschäftshaus des Weinhändlers Ludwig von Kapff direkt an der Weser (1850/52), das im Volksmund aufgrund seiner Größe und des zinnenbewährten Turmes „von Kapff’sche Burg“ genannt wurde. Dieses Haus fiel im Zweiten Weltkrieg den Bomben zum Opfer.



Wohn- und Geschäftshaus des Weinhändlers von Kapff direkt an der Weser im Stil der Tudor-Gotik (1852)

Quelle: Bremen und seine Bauten, 1900

Nicht zu vergessen sind zwei Sakralbauten, die zerstörte St. Remberti-Kirche und die noch existierende Kirche in seinem Geburtsort Oberneuland, erbaut 1860.



Rembertikirche von 1869-1871 errichtet

Foto: Wikiwand

Mit dem Bau der Rembertikirche festigte Heinrich Müller seinen Ruf als führender Vertreter des neugotischen Baustils. Das von 1869 bis 1871 errichtete Gotteshaus wurde im Juni 1942 durch Bombentreffer vollständig zerstört.

Ebenso zu nennen ist der erwähnte Saalumbau des Künstlervereins (1869/76), heute Standort der Glocke.

Später kam noch in Bremen der Neubau der Freimaurerloge Friedrich Wilhelm zur Eintracht (1880) hinzu.

Auch in Bremen-Nord zeugen Bauwerke von seinem Schaffen

Doch auch in Bremen-Nord zeugen Bauwerke von seinem Schaffen. Davon künden die Villa Fritze in Vegesack, die 1876 erbaut wurde, und zu den prächtigen Anwesen vermögender Kreise aus Bremen und Vegesack gehörte, die diese sich an der Weserstraße in schönster Höhenlage mit Aussicht auf die Weser errichten ließen.



Villa Fritze in Vegesack

Foto: Deutsche digitale Bibliothek

Verantwortlich zeichnete Heinrich Müller auch für das Schloß Wätjen, das nach seinen Plänen im neugotischen Tudorstil von 1858 bis 1864 für den Reeder Christian Heinrich Wätjen im Park erbaut wurde.



Blick vom Park auf Wätjens Schloß – Ansichtskarte von 1918

Kriegsbedingt haben seine Bauten die Zeit nicht überstanden, sie sind entweder dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen oder als Relikte einer überwundenen Stilepoche abgerissen worden. Zu den wieder aufgebauten Gebäuden gehört die ehemalige Königsberger Börse, die in den Jahren 1870-1875 nach den Entwürfen Heinrich Müllers erstellt und nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg im Jahr 1967 wiederhergerichtet wurde.



Königsberger Börse – Ansicht von 1911

Heinrich Müller war neben Johann Georg Poppe der bedeutendste Bremer Architekt des Historismus.

Historismus bezeichnet in der Stilgeschichte ein im 19. Jahrhundert verbreitetes und teilweise noch ins 20. Jahrhundert nachwirkendes Phänomen, bei dem man – vor allem in der Architektur – auf ältere Stilrichtungen zurückgriff und diese teilweise kombinierte.

Müller erfuhr bei seinen Zeitgenossen ein großes Maß an Wertschätzung. 1874 wurde er ordentliches Mitglied der Akademie zu Berlin und war Mitglied im Hamburger Künstlerverein von 1832.

Doch nach anfänglichen Lobeshymnen auf seine Bauten verblasste sein Ruhm alsbald. Heute ist sein Name allenfalls noch in Expertenkreisen bekannt.

Im März 1888 kehrte Heinrich Müller von der Begräbnisfeier zu Ehren Kaiser Wilhelm's I., für den er eine lebhaft bewunderte hegte, krank aus Berlin zurück und verfiel bald darauf in zunehmende Schwäche, von der er sich nicht wieder zu erholen vermochte.

Kurz nach Eröffnung des Aussichtsturms im Bremer Bürgerpark im Dezember 1889, der nach seinen Plänen vollendet wurde, verstarb er im März 1890.

Zu Ehren seiner Person fand die Aufbahrung in der von ihm geschaffenen Rembertikirche in direkter Nachbarschaft zu seinem langjährigen Wohnsitz statt.

Seine Beisetzung erfolgte auf dem Riensberger Friedhof in Bremen. Auf dem Grabstein steht: „Dem Gedächtnis des Meisters der Baukunst von Freundeshand errichtet.“

Ein peinlicher Umstand war, daß man nicht die nötige Sorgfalt bei der Feststellung des Todesdatums walten ließ. Laut Grabinschrift starb Heinrich Müller am 9. März 1890, wobei er aber am 8. März verstarb. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Deutsche Biographie
- archinform - Internationale Architektur-Datenbank
- Maritime Meile - Architektur und Natur
- Bremen History
- Div. Literatur aus Archiven

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau

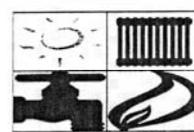


- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen

Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
Lüftung Solar
Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen

☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

Heimat – „sicherer Hafen“ in unruhigen Zeiten?

Erkundungen zur Bedeutung von Heimat in unserer Zeit

Ein Heimatverein ist ein Verein, der sich mit Heimat beschäftigt. Soviel steht erst einmal fest. Aber: ist „Heimat“ in der heutigen Zeit überhaupt noch ein Thema von Belang? Ist die Auseinandersetzung mit Heimat letztlich rückwärtsgewandt, ein Relikt der romantisierenden Heimatbewegung des vorletzten Jahrhunderts? Verbrannt durch die Vereinnahmung durch die politische Rechte? Der Heimatverein als Sammelbecken von Menschen, die nicht über den Tellerrand schauen und sich aktuellen Themen und neuen Technologien verweigern? Oder, wie Martin Walser fast schon mitleidig formulierte „Heimat, das ist sicher der schönste Name für Zurückgebliebenheit.“

„Heimat“ ist wieder in aller Munde!

Dieses Vorurteil ist nicht länger zu halten, denn – wer hätte das gedacht: „Heimat“ ist quasi über Nacht aus der Asche gestiegen, fast könnte man sagen „Heimat ist Kult“. Schon 2010 hat die „Welt“ ausführlich über „Die Rückkehr des Heimatgefühls“ berichtet.



Einer der 13 Titel des Spiegel-Themenhefts „Was ist Heimat?“ aus April 2012

Zwei Jahre später hat der „Spiegel“ gleich ein aufwendiges Themenheft „Was ist Heimat – Spurensuche in Deutschland“ herausgebracht – erstmals nicht mit einer einheitlichen Titelseite, sondern, wegen der Vielfalt unserer Heimat, mit dreizehn unterschiedlichen Motiven. Und raten Sie mal, welchen Titel der 2014 erschienene Kochbuch-Bestseller des Hamburger Szene-Kochs Tim Mälzer trägt ... - richtig: „Heimat!“ Es kommt zwar wertig mit Leineneinband und Goldfolienprägung daher, will uns aber ausdrücklich nicht Sauerkraut und Currywurst sondern „frische und kreative deutsche Küche“ näherbringen. Frisch – kreativ – Heimat –

selbst diese Kombination ist mittlerweile mehrheitsfähig geworden. Die Aufzählung könnten wir ohne Mühe noch weiter fortsetzen und von der aufwendig produzierten „Heimat“-Themenwoche der ARD im vergangenen Herbst berichten oder von der jüngsten Umbenennung des Bayerischen Finanzministeriums, das jetzt als Staatsministerium für Finanzen, Landesentwicklung und (richtig!) Heimat firmiert.

Heimat ist also scheinbar wieder in aller Munde, und Heimat scheint uns auf eine neue Art zu berühren. Aber woran liegt es? Und welche Bedeutung hat es für unser Alltagsleben, für den Raum, den wir als Heimat empfinden, und welche Aufgaben resultieren daraus für einen Heimatverein im 21. Jahrhundert?

Warum ist Heimat auf einmal „trendy“?

In den vergangenen Jahren hat es einige Untersuchungen mit interessanten Befunden zur Wahrnehmung von Heimat gegeben: So gaben 64 % der 2013 im Auftrag des SPIEGEL Befragten an, dass Heimat im Zeitalter der Globalisierung für sie eher an Bedeutung gewonnen hat. Die Renaissance der „Heimat“ hat also scheinbar etwas damit zu tun, dass wir uns in der heutigen, schnelllebigen und global vernetzten Lebenswelt, in der Entfernungen zusammenschrumpfen und kaum jemand sein ganzes Leben an einem Ort verbringt, nach Wurzeln und Vertrautheit sehnen. Während 1.000 Befragte den Aussagen „Heimat ist Teil meiner Persönlichkeit“ (zu 78 %) und „Heimat gibt mir Rückhalt und Sicherheit“ (zu 74 %) in hohem Maße zustimmten, haben die Aussagen „Heimat ist eher Vergangenheit als Gegenwart“ (zu 42 %) und „Heimat ist etwas für Romantiker“ (zu 36 %) vergleichsweise wenig Zustimmung erhalten. Auch diese Ergebnisse stützen die These, dass breite Teile der Gesellschaft erkannt haben, dass Heimat für sie einen hohen Wert besitzt.

Dazu beitragen dürften sicher auch die uns tagtäglich erreichenden Bilder von Vertreibung und Flucht, von Strömen zehntausender entwurzelter Menschen. Diese Eindrücke machen fassungslos und die ungeahnt große Zahl bei uns eintreffender Geflüchteter führt uns schonungslos vor Augen, dass das, was die meisten von uns schon seit vielen Jahren oder Jahrzehnten selbstverständlich besitzen, einen Ort der Geborgenheit, eine vertraute Umgebung, in der wir und unsere Lieben uns sicher und geschützt fühlen können – eben HEIMAT –

keineswegs als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden kann.

Perspektivwechsel auf die lokale Ebene

Ohne Zweifel: Das Comeback des Heimatgefühls ist eine riesige Chance für einen Heimatverein. Aber die Realität zeigt: Es ist auch eine Herausforderung, das aufkeimende neue Interesse produktiv aufzugreifen. Ein Automatismus boomender Heimatvereine konnte zumindest bislang nicht beobachtet werden. Auch der Lesumer Heimatverein erlebt seit vielen Jahren Mitgliederrückgänge, und der hohe Altersdurchschnitt von über 75 Jahren zeigt, dass das Ende der Fahnenstange noch lange nicht erreicht ist. Eine Mitgliederauswertung zeigte kürzlich: Jeder zehnte Burglesumer im Alter von 80 und älter ist Mitglied im Lesumer Heimatverein – eine stolze Quote! Aber bei den 18- bis 50-Jährigen lag die Mitgliedsquote bei weit unter einem Prozent der Bürgerinnen und Bürger unseres Stadtteils – ernüchternd. Kaum noch vorstellbar, dass es in Lesum früher quasi zum guten Ton gehörte, Mitglied im Heimatverein zu sein! „Heimat“ muss sich scheinbar auch in den Heimatvereinen neu erfinden, benötigt werden neue Zugänge, vielleicht auch gänzlich neue Themensetzungen, um die Heimatvereine zu wichtigen Akteuren einer neuen Heimatbewegung zu machen!

Wir wollten daher mehr darüber wissen, wie unser Stadtteil „tickt“, welche Bedeutung „Heimat“ in unserem Burglesumer Stadtteil hat, und welche Erwartungen die Menschen an „Ihren“ Heimatverein stellen.

Heimat Burglesum im Lichte der Statistik betrachtet

Dafür haben wir zunächst einmal einen Blick in die Einwohnerstatistik des Statistischen Landesamts geworfen. Denn wir wollten wissen: Mit wem haben wir es in unserem Stadtteil eigentlich zu tun – gibt es ein Charakteristikum einer typischen Burglesumerin oder eines typischen Burglesumers? Und dabei gab es Interessantes zu entdecken: 32.559 Einwohner zählte unser Stadtteil zum Jahresende 2014. Oder anders ausgedrückt: Jeder siebzehnte Bremer ist Burglesumer - damit ist unser Stadtteil bevölkerungsreicher als beispielsweise Findorff, Walle oder das „Viertel“ (Östliche Vorstadt)! Leider aber mit abnehmender Tendenz – denn binnen 20 Jahren hat Burglesum etwa 5 % seiner Einwohner verloren.

Ist das etwa schon der Beleg für fehlende Qualitäten des Stadtteils, fühlen sich die Menschen hier nicht wohl und verlassen Burglesum in Scharen? Und wenn ja, wohin?

Nein, es zeigt eher, dass der Burglesumer an sich reich an Lebensjahren ist und uns der Nachwuchs fehlt: Ein Durchschnittsalter von knapp 47 Jahren ist schon beachtlich und wird stadtweit nur von Oberneuland um ein Jahr überboten. Da ist es wenig überraschend, dass Burglesum auch der Stadtteil mit dem mit Abstand größten Geburtendefizit ist. Aber die gute Nachricht soll auch nicht vergessen werden: Es ziehen deutlich mehr Menschen in den Stadtteil als Menschen fortziehen. Burglesum hat also eine große Anziehungskraft, einen positiven Wanderungssaldo, wie die Statistiker sagen. Vor allem innerhalb der Stadtgrenzen scheinen sich die Vorzüge Burglesums als Wohnstandort immer mehr herumsprechen. Gemessen an der Einwohnerzahl zählen wir sogar mehr innerstädtische Wanderungsgewinne als Schwachhausen, das Viertel und Oberneuland. Aber eben trotzdem nicht genug um die fehlenden Geburten auszugleichen.

Auch hier kann man durchaus eine Parallele zum Heimatverein ziehen – sind wir doch bislang vor allem bei den älteren Jahrgängen „gut aufgestellt“!

„Der Burglesumer“ oder „die Burglesumerin“ ist heutzutage infolge des steten Bevölkerungsaustauschs mit der übrigen Stadt, dem Umland, aber auch dem Ausland eher eine Momentaufnahme als ein dauerhafter Status. Rein statistisch betrachtet erlebt der Stadtteil innerhalb von gerade einmal elf Jahren einen kompletten Einwohneraustausch! Und die hohe Mobilität hat auch die Bevölkerungsstruktur kräftig durcheinandergewirbelt: Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt inzwischen bei 28 %, in Burgdamm sogar bei 39 %. Hier haben mittlerweile fast 60 % der Kinder und Jugendlichen Wurzeln im Ausland.

Gespräche mit Passanten vermitteln ein Stimmungsbild

Diese Zahlen, dieses Bild der facettenreichen, im steten Wandel befindlichen Einwohnerschaft stimmen nachdenklich. Selbst wenn „Heimat“ wieder salonfähig ist – welche Angebote eines Heimatvereins passen denn zu dieser vielschichtigen „Kundschaft“? Sind wir mit den traditionellen Themen überhaupt gut aufgestellt?

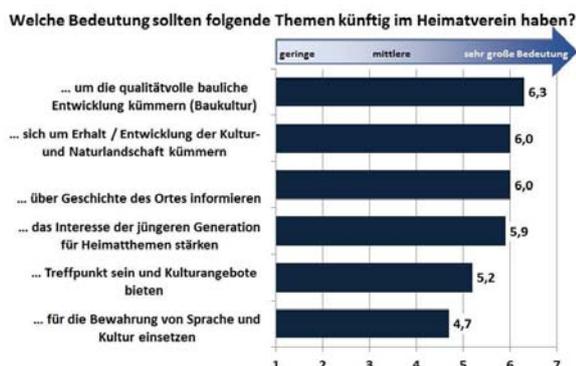
Wir wollten es genauer wissen und haben kurzentschlossen an einem angenehm milden Frühlingssamstag eine „spontane Straßenbefragung“ im Lesumer Ortskern unternommen. Nicht wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse (dazu wäre die „Stichprobe“ viel zu klein), sondern ein Stimmungsbild zu gewinnen war das Ziel der Übung. Zweieinhalb Stunden hat der Autor dieser Zeilen mit Passantinnen und Passanten aller Altersgruppen – durchweg keine Vereinsmitglieder – über ihre persönlichen „Heimat-Werte“, Erwartungen und Wünsche an den Heimatverein gesprochen. Das war zunächst einmal eine überaus positive Erfahrung, denn die Gesprächsbereitschaft war immens, „Körbe“ gab es nur wenige.



Zitate „Heimat ist für mich“ der Gesprächspartner der Straßenbefragung

Heimat ist eine Herzensangelegenheit

Die vielleicht erfreulichste Erkenntnis vorweg: „Heimat“ liegt auch vielen Menschen in unserem Stadtteil sehr am Herzen: Auf einer Skala zwischen 1 (unwichtig) bis 7 (sehr wichtig) haben sieben der elf Gesprächspartner auf die Frage „Wie wichtig ist es Ihnen, ein Heimatgefühl zu entwickeln oder zu haben?“ die höchste Punktzahl vergeben, der Durchschnittswert lag bei beachtlichen 6,5. Nicht ganz so viele Punkte gab es dagegen bei der Frage, wie stark die Gesprächspartner ihren Stadtteil Burglesum mit dem Begriff „Heimat“ verbinden: Der Mittelwert 5,2 ist ein Spiegelbild der Wohndauer im Stadtteil – je länger die Befragten schon hier verankert waren, desto stärker bezieht sich auch ihr Heimatgefühl mit der hiesigen Region.



Die Befragten wurden gebeten anzugeben, welche Themen im Heimatverein künftig eine besondere Bedeutung haben sollten

Der Fluss Lesum, Knoops Park und das „Dorf Lesum“ prägen das Heimatgefühl

Eine weitere Frage bezog sich auf die Orte, Traditionen, Wahrnehmungen, Personen usw. in Burglesum, die bei den Gesprächspartnern in besonderer Weise Heimatgefühle auslösen. Hier dominieren klar die ganz traditionellen Vorzüge unseres Stadtteils – allen voran die Lesum, Knoops Park und die dörfliche Struktur Lesums mit besonderer Betonung von Kirche und Marktplatz. Aber auch die Ruhe und Beschaulichkeit sowie die vielfältigen, individuellen Einkaufsmöglichkeiten in Lesum wurden mehrfach genannt.

Ein wenig überraschend war es da schon, dass kaum jemand von den Befragten jemals eine Veranstaltung im Heimathaus des Heimatvereins besucht hat, die meisten kannten es nicht einmal – trotz des zentralen Standorts im Lesums Ortskern, einen Steinwurf vom Befragungsstandort entfernt! Immerhin: Der Lesumer Bote war den meisten der Gesprächspartner ein Begriff.

Baukultur soll künftig wichtiges Thema sein

Gerade weil die Gesprächspartner keine Vereinsmitglieder waren, haben wir dann auch die Antworten auf die Frage welche Themen im Heimatverein eine besondere Bedeutung haben sollten, mit besonderem Interesse entgegengenommen. Zumal das Stimmungsbild durchaus überraschend ausgefallen ist: Noch mehr Zustimmung als unsere eigentliche Kernkompetenz - der Information über die Ortsgeschichte - erhielt das Thema Baukultur: Es wird also erwartet, dass sich der Heimatverein in besonderer Weise auch mit der qualitätvollen baulichen Entwicklung des Stadtteils befasst. Die Anregung möchten wir gleich für das kommende Winterprogramm aufgreifen. Auch bei dem Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft wird offenbar ein besonderes Engagement des Heimatvereins erwartet. Ein weiteres wichtiges Thema stellt die Vermittlung des Interesses an Heimatthemen an die jüngere Generation dar, während die Bewahrung von Sprache und Kultur, die Funktion als Treffpunkt und die Bereithaltung von Kulturangeboten zumindest bei diesem Stimmungsbild als nicht ganz so bedeutsam angesehen wurden. Hierfür gebe es ja auch noch andere „zuständige“ Einrichtungen, so der Tenor.

Gewünscht wird ein Engagement beim Empfangen von Neubürgern

Interessant auch der Hinweis einer jungen, vor wenigen Jahren zugezogenen Mutter: Sie habe sich

nach ihrem Ankommen eine Art „Willkommenspaket“ gewünscht, mit Hinweisen über Angebote im Stadtteil, vielleicht auch einer Führung durch Aktive mit Ortskenntnis. Auch Generationen verbindende Aktivitäten würden sich hier angesichts der vielen älteren Menschen doch in besonderem Maße anbieten. Eine bestechende Idee, zumal angesichts der erwiesenermaßen großen Fluktuation im Stadtteil!

Kehren wir also zur Ausgangsfrage zurück – ist „Heimat“ noch ein Thema von Belang?

Wir haben gelernt, dass wir als Heimatverein das große Glück zu haben, ein Thema zu behandeln, dass den meisten Menschen sehr viel bedeutet. Das ist deutschlandweit so, aber auch bei uns in Burglesum. Und wir leben in einem Stadtteil, der große Anziehungskraft und großes Identifikationspotenzial hat, dessen gewachsene Strukturen den Bürgern sehr am Herzen liegen – auch wenn Beschaulichkeit und Ruhe nicht so ganz weit entfernt sind von Langeweile Das „Ankommen“ von Zugewogenen zu erleichtern könnte vielleicht auch dazu beitragen, den Stadtteil und den Heimatverein gleichermaßen zu verjüngen.

Es scheint, wir müssen die Chance noch aktiver als bisher ergreifen, die Menschen aktiv ansprechen und auch die jüngere Generation mit interessanten Themen und Angeboten „einfangen“. Der Anfang ist mit vielen „Versuchsballons“ in der letzten Zeit gemacht. Und den Kontakt direkt auf der Straße zu suchen scheint auch gar nicht einmal ein schlechter Ansatz zu sein. Vielleicht verfliegen dann ja auch die Vorbehalte, den Gang ins Heimathaus zu wagen. Gar kein Gespräch ist im Übrigen bedauerlicher Weise mit Mitbürgern mit Migrationshintergrund zustande gekommen – den Bevölkerungsquerschnitt trifft man offenbar zwischen Marktplatz, Kirche und Heimathaus nicht an. Also, als nächstes auf in die Wohnquartiere! Heimat erkunden ...

Wie ist Ihre Meinung zum Thema „Heimat“ in der heutigen Zeit? Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig? Welche Aktivitäten würden Sie sich wünschen? Haben Sie Interesse, selber aktiv zu werden, gerne auch „zur Probe“?

Besuchen Sie uns im Heimathaus – immer dienstags zwischen 15 und 17 Uhr – oder schreiben Sie uns eine E-Mail: kontakt@heimatverein-lesum.de

Wir freuen uns über Ihr Feedback!

KLAUS-MARTIN HESSE

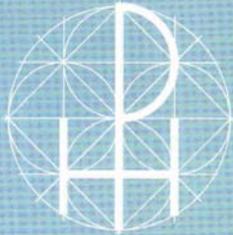
FÜR SIE VOR ORT IN LESUM



GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 | Tel. 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | www.ge-be-in.de

**WIR BRINGEN
IHREN STEIN
IN FORM**



STEINMETZBETRIEB HINRICHS

INH. PIET HOPFENHEIT
STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

BÖRDESTRASSE 4 · 28717 BREMEN
TEL.: 0421 - 63 45 96 · FAX: 0421 - 63 70 57
E-MAIL: piet-hopfenheit@t-online.de



Brillenwerkstatt
Wellbrock & Schmidt



Bremerhavener Heerstr.14
28717 Bremen Burg-Lesum
Telefon: 0421 / 63 53 53

Erinnerungen an unsere Schulzeit und Erlebnisse in Lesum um 1935

Leuchtende und unbeschwerte Erinnerungen sind es, die Anneliese v. Schwerdtner aus ihrer frühen Kindheit in Lesum bewahrt hat und ganz aus der Sicht eines Kindes wiederzugeben weiß.

Anneliese v. Schwerdtner schildert das mit viel Einfühlungsvermögen und rückt so Erlebnisse aus einer längst vergangenen Zeit ganz nahe.

Unser Bauernhof liegt in Holthorst an der Leuchtenburger Landstraße.

Alle Grundschulen waren weit weg, Busverbindungen gab es nicht. Unsere Eltern fanden, daß die Schule in Lesum am besten für unsere Bildung sei und meldeten uns dort an. Ein weiterer Vorteil war, daß der Schulhof direkt an den Garten unserer Großmutter grenzte. Meine Schwester war vier Jahre älter als ich, kam also schon auf das Lyzeum nach Vegesack, sodaß ich den 3 km langen Schulweg alleine gehen mußte, während sie auf halber Strecke eine Mitläuferin hatte. Unsere Erinnerungen sind aber dieselben.



Schule am Mönchshof - Schulgebäude um 1899

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Die Leuchtenburger Straße war noch fast unbebaut und hoher Baumbestand an beiden Seiten machte sie im Winter dunkel und unheimlich. Dann brachte mein Vater mich mit dem Fahrrad bis zur Hauptstraße. Bei Regen hatte ich Gummiüberschuhe an und bei Glätte zog ich einfach Wollsocken über die Schuhe. Mein lederner Tornister auf dem Rücken war ganz schön schwer. Als die Zeit der zerbrechlichen Schiefertafel, des hölzernen Griffelkastens und des nassen Schwamms vorbei war durfte ich auf Anregung meiner Großmutter meine Bücher und Hefte in einen leichten Baumwollrucksack tun und konnte auf dem langen Schulweg am Lesumer Feld (heute Wilmannsland) Kornblumen pflücken und damit die Mutter überraschen. Bald

hatte ich einen sehr netten „Freund“. Ich lief ja zweimal am Tag an der Tankstelle vor Lesum vorbei und der dortige Mechaniker hatte wohl Mitleid mit mir. Er bot mir an, mich mitzunehmen, wenn er seine reparierten Autos Probe fahren musste.

Dann kam ich schnell und stolz nachhause. Ab acht Jahren durfte ich mit einem kleinen Fahrrad zur Schule fahren, bis mich an einem stürmischen Wintertag der Sturm an dem freien Lesumer Feld vor ein Militärfahrzeug schleuderte. Mir ist nichts passiert, aber das Fahrrad war Schrott. Also trabte ich wieder zu Fuß.

In der großen Pause spielten wir auf der großen Treppe am Schulhof „Mudder, Mudder wieviel Schritte darf ich gehen?“ Oft riefen dann die anderen Kinder „Deine Oma ist am Zaun.“ Da stand sie dann, groß und aufrecht, wegen einer Knieversteifung immer mit Handstock, eine imposante Persönlichkeit, der man sich nicht zu widersetzen wagte. Sie brachte mir etwas Leckeres, ein Glas Saft, Obst, etwas Süßes oder auch mal ein Brot mit Schlachterwurst, (zu Hause hatten wir ja nur langweilige Hausmacherwurst!) und manchmal auch einen kurzen Brief an meine Mutter. Den steckte ich dann in meinen Socken, damit ich ihn nicht verlor oder vergaß. So kam er wenigstens abends zum Vorschein.

Manchmal durfte ich auch bei meiner Großmutter essen, dann hatte ich natürlich den kürzesten Schulweg aller Kinder! Zu Mittag wünschte ich mir immer Kartoffelbrei und Leber und zum Nachtsch Pudding mit Eiweißschaumkronen. Nachmittags gingen wir dann beide zu Fuß nach Holthorst.



Links steht das Haus von Wiechmann, rechts vom Schulwegdurchgang das Haus von Wachsmuth, heute die Lesumer Stadtbibliothek

Foto: Bildarchiv W. Hoins

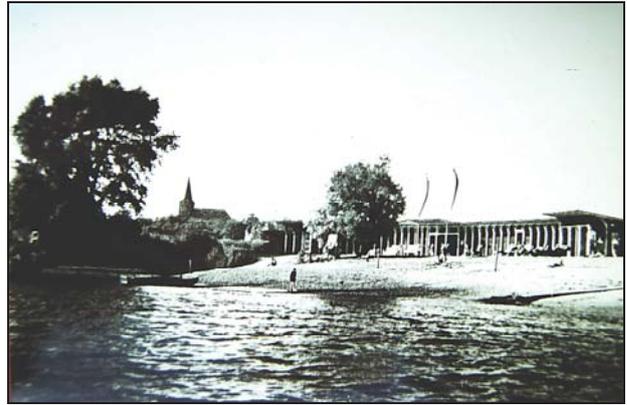
Das Haus meiner Großmutter stand dort, wo heute die Bibliothek ist und war für mich als Landkind voller Wunder. Wir hatten ja einen Bauernhof, bei dem alten Niedersachsenhaus ging man zuerst über die große Viehdiele, wo links die Kühe und rechts die Pferde standen. In der Mitte fiel das Heu vom Boden und zur Futterzeit hörte man nur ein

zufriedenes Kauen und Schmatzen. Über den Kühen, auf der „Hille“, wohnten die Hühner und hatten dort auch ihre Nester. Zum Eiersammeln mußte man auf die Leiter steigen. Eine große Schwengel-pumpe versorgte Vieh und Menschen mit Wasser. Nur über die Diele kam man in das abgetrennte Wohnhaus.

Bei meiner Großmutter erstaunte mich der Windfang. Man mußte klingeln um eingelassen zu werden. Großmutter schaute dann über die mit Blumenranken geschliffenen Glasscheiben, wer dort wohl war. Das habe ich natürlich immer ausgenutzt, obwohl ich den Garteneingang nehmen sollte. Das Haus hatte viele eigenartige Zimmer, in die ich selten hinein durfte. Im Fremdenzimmer stand der Waschtisch auf einem Podest, in der Schrankstube roch es nach Farbe und gefährlichen Sachen, das war für uns Kinder sowieso tabu. Eine Tür mit bunten Butzenscheiben führte durch das Schlafzimmer in die Veranda. Hier standen große trockene Pflanzen, auf dem Fensterbrett lagen Versteinerungen von Urwelttieren und man konnte direkt in den Garten gehen. Der große Garten hatte gepflegte Rasenflächen, geharkte Wege, viele Bänke und tolle Obstbäume. Die Äpfel, Pflaumen und Nüsse schmeckten hier viel besser als zuhause, aber, sie wurden zugeteilt. Am Haus war ein hölzerner Hühnerstall mit eingezäuntem Auslauf. So etwas gab es bei uns auch nicht. Ich war gern bei meiner Großmutter, auch wenn sie manchmal recht streng war. In der großen Küche war es immer sehr kalt, weil der Kochherd nur zum Essenmachen geheizt wurde. Wasser gab es aus einer Pumpe an der Wand, günstig für die angrenzende Waschküche. Die Toilette war natürlich ein Plumpsklo, aber mit poliertem Sitz, auf dem auch das zurechtgeschnittene Zeitungspapier lag. Die Wände waren mit weißblauen Delfter Kacheln bestückt, die ich immer wieder bestaunte. Im Wohnzimmer stand das Klavier.

Großmutter spielte vom Sonnenkäferpapa und von den Tieren in der Wüste. Man hörte genau die schweren Schritte der Elefanten, die hüpfenden Gazellen, das rauschende Anschleichen der Tiger und das leise Murmeln der Quelle von der Oase. Auf der Servante hatte die Bonbonniere mit den Talerbonschen ihren Platz – es gab aber immer nur einen! Im Bücherschrank fand man die wunderschönsten Bilderbücher, die Tierbilder sah ich immer wieder gerne an, bis auf das von dem Walfisch, der ein vollbesetztes Ruderboot in sein offenes Maul fahren ließ. Da blätterte man doch besser um. Bei schönem Wetter im Sommer ging meine Großmutter mit mir zum Strandbad an der Lesum. Hier durfte ich im Nichtschwimmerteil herumplantschen und erste Schwimmversuche starten. Den Badeanzug hatte

ich schon unter dem Kleid angezogen, aber für den Nachhauseweg die Unterhose leider vergessen.



Lesumer Badeanstalt (1936 - 1946)

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Sensationell war ja auch das Lesumer Schützenfest. Ich durfte auf dem Karussell in der Kutsche fahren, die Pferde schienen zu gefährlich. Ein Eis bekam ich auch nicht, obwohl (oder weil) es vor Ort mit interessanten Eismaschinen hergestellt wurde. Dafür kaufte Oma mir aber eine rosa Trompete!



Das linke Haus steht als Kate am Schloß Schönebeck, rechts vom Schulwegdurchgang das Haus von Wachsmuth.

Foto: Bildarchiv W. Hoins

Am liebsten stand ich vor dem Haus an der Straße und sah dem Verkehr zu. So etwas hatten wir in Holthorst nicht. Autos, Pferdewagen, Radfahrer und viele, viele Leute. Nebenan wohnte Tante Hanni Lohmeier, ihr Haus ist heute die Kate am Schloß Schönebeck. Beeindruckend das Kurzwarengeschäft von Holtermann, die Wäscherei Welker gab es auch schon und gegenüber der Polizei den Schreibwarenladen Walter, wo wir unsere Schulutensilien kauften.

Neben dem großen Haus von Klempner Lindemann wohnte Erna Flügger, mit der ich öfter „Hinke-Pinke“ auf der Straße spielte.

Natürlich hatte ich alle meine Schulfreunde in Lesum und das alte Lesum ist mir bestens bekannt.

ANNELIESE V. SCHWERDTNER

Unterwegs in Lesum mit OMA und OPA

Kindheitserinnerungen aus den 70er und 80er Jahren

Nun wohne ich schon lange nicht mehr in Bremen-Nord, habe zwischenzeitlich in Osnabrück in Niedersachsen studiert und lebe mittlerweile im hohen Norden in Lübeck, denke aber immer wieder gern an meine Kindheit mit Oma und Opa in den 70er Jahren in Lesum zurück. Da ich noch regelmäßig bei meiner Familie in Bremen-Nord zu Besuch bin, habe ich den Bezug zu Lesum nie verloren. So würde ich gern zusammen mit anderen Lesumern in Erinnerungen schwelgen. Und was liegt da näher, als dies im Lesumer Boten zu machen. Zumal ich in den 80er Jahren gemeinsam mit meinen Großeltern Mitglied im Heimatverein war. Also begleiten Sie mich in den nächsten Ausgaben auf meiner kleinen Reise durch Burglesum.

In die große weite Welt hinaus

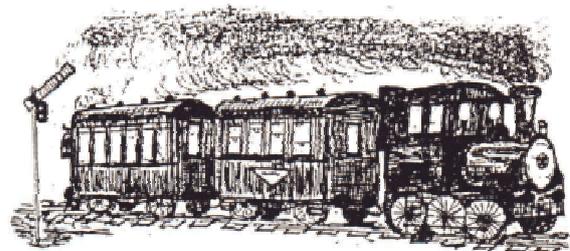
Wenn Opa mal wieder über Landkarten gebeugt am Stubentisch saß, dann wussten Oma und ich was demnächst passiert: Entweder plant er eine Radtour oder einen Tagesausflug mit der Bahn! Wo sollte es also diesmal hingehen? „Was haltet ihr für morgen von einem Ausflug nach Bremerhaven? Wir könnten natürlich mit dem Schreiber-Dampfer hin schippern, doch diesmal nehmen wir mal den Zug, oder?“ Damit war eigentlich schon alles entschieden.



Am nächsten Morgen nach dem Frühstück packte Oma dann die Butterkekse und die Getränke ein, dann fuhren wir froh gestimmt mit dem Bus zum Bahnhof Burg. Von dort führten nämlich in meiner Vorstellung alle Reisen in die große weite Welt hinaus. Doch dort angekommen überkam mich zunächst beim Gang durch die dunkle Unterführung wie immer ein unbehagliches Gefühl. Aber mit Oma und Opa an meiner Seite konnte mir ja nichts passieren! Und außerdem winkte ja mit der Zugfahrt das große Abenteuer für diesen Tag. Also mutig ab durch den

Tunnel und am Bahnsteig wieder Luft holen. Geschafft! Hier schon die ersten Kekse futternd freute ich mich jetzt über den tollen Ausflug mit Oma und Opa.

Dann erschien ein Bahnmitarbeiter und gesellte sich zu uns. Schnell war Opa mit ihm im Gespräch über unser heutiges Ziel und die Eisenbahn im Allgemeinen. Bei solchen Gelegenheiten tauschte er sich als Klöckner-Lokführer gern mit „Kollegen“ aus. Aber die Anwesenheit des Mannes behagte mir gar nicht: Musste man nicht in Richtung Bremerhaven ein Gleis überqueren? Oh Schreck, das hatte ich in meiner Vorfreude ganz vergessen. Aber da hörte ich auch schon den nahenden Zug, der kurz darauf ininigem Abstand zum Bahnsteig anhielt. Der Bahnmitarbeiter stieg auf die Gleise hinab und gab den zuvor mit einer Kette versperrten Übergang für die Reisenden frei. Also stiegen auch wir vom Bahnsteig herunter und überquerten das Gleis: Opa vorneweg, Oma und ich ängstlich hinterher. Kam da auch wirklich kein Zug? Nachdem wir den recht hohen Einstieg in den Zug bewältigt hatten, saßen wir erleichtert im Abteil. Jetzt konnte ich mich aber wirklich auf einen schönen Tag in Bremerhaven freuen. „Gehen wir auch in den Zoo? Und was wollen wir Leckeres essen?“ Mal sehen, was Opa noch so einfällt – die Reise in die große weite Welt konnte beginnen!



Unterwegs in Lesum mit Oma und Opa
© Ulrike Schröder 2015

Damit schließt die sechsteilige Lesereihe, in der Ulrike Schröder liebevoll und anschaulich mit dem Blick aus Kinderaugen ihre Erlebnisse und Erinnerungen darlegte, die sie in den siebziger und achtziger Jahren in Lesum erfahren hat. Vieles hat sich geändert und gewandelt, doch wird sich manche Leserin und mancher Leser in den Erzählungen an die damalige Zeit erinnern fühlen und wiedergefunden haben.

Wir danken Ulrike Schröder für die Zurverfügungstellung der Unterlagen.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

Erwähnenswert

Das Bremer Stadtwappen als Blickfang auf einer Hamburger Zeitung



Die Chefredaktion der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ bemühte sich vor langen Jahren beim Hamburger Bürgermeister um die Zustimmung, das hanseatische Stadtwappen auf der ersten Seite ihrer Zeitung abbilden zu dürfen. Der damalige Hamburger Bürgermeister war unentschlossen und sehr zögerlich. Die Angelegenheit müsse erst im Senat beraten und bestenfalls müsste auch die hamburgische Bürgerschaft offiziell davon unterrichtet werden. Und das könnte lange dauern.

Kurzerhand wandten sich die Hamburger Zeitungsleute direkt an den Bremer Bürgermeister Wilhelm Kaisen mit derselben Frage. Der hörte sich deren Anliegen an, nahm einen kräftigen Zug aus seiner Zigarre und sagte dann kurz entschlossen etwa Folgendes: „Tja, meine Herren, wenn das denn so ist, dann werd´ ich ja wohl nichts dagegen haben und meine Herren im Senat werden das wohl auch gut finden und zustimmen. Dann macht das man.“

DIE ZEIT

Seitdem prangt das Bremer Stadtwappen mit dem Petrusschlüssel auf der ersten Seite der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“.

RUDOLF MATZNER



Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76

... Sie sind herzlich willkommen!



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

CLAVIS Musikhaus

Clavier- & Cembalobauer Holger Mohrmann

Alles für die Musik

Noten und Musikbücher

Klaviere und Flügel

Musikinstrumente

Stimmungen

Werkstatt

Service

Ihr Musikfachgeschäft

in Bremen - Nord

Vegesacker Heerstraße 115
28757 Bremen - Schönebeck

Tel. 0421 - 629700

Austräger/In



für den LESUMER BOTEN gesucht !

Wer seine Hilfe anbieten möchte, möge sich bitte persönlich dienstags in der Zeit von 15 - 17 Uhr im Heimathaus, Alter Schulhof 11, oder in dieser Zeit sich unter der Rufnummer 63 46 76 melden.

Danke !



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 15

Die Linden

Baum des Jahres 2016 ist die Winterlinde (*Tilia cordata*). Hierüber berichten wir in einem weiteren Beitrag in diesem Heft des Lesumer Boten. An dieser Stelle nun einige Anmerkungen zu den verschiedenen in den Lesumer Parkanlagen wachsenden Linden.

In Knoops Park findet sich eine typische Hollandlinde (*Tilia x vulgaris*) querab des westlichen Parkplatzes (Zufahrt Kapellenweg) auf der Ostseite des Weges zur Villa Lesmona. Sie weist die typischen Knubbel am Stamm mit den wilden Trieben auf und wächst zwieselig mit einem auf halber Höhe mehrfach geteilten Stamm. Zu den Hollandlinden dürfte auch die Zwölf-Linden-Gruppe oberhalb des Mühlentals zählen, dies allein auf Grundlage ihrer Wuchsform angenommen.



Zwölf-Linden-Gruppe oberhalb des Mühlentals

Foto: U. Reinhart-Kemm

Die Bäume einer eigenartigen Linden-Carree-Pflanzung vor der Einfahrt des Gärtnergrundstücks Homann zählen zu den auch sonst im Park reichlich vorhandenen Hollandlinden. Es wäre erfreulich, wenn jemand wüßte und mitteilte, was es mit dieser Lindenpflanzung auf sich hat. Die Bäume sind angeordnet, als sollten sie einen Kirchengrundriss

markieren. Was war Sinn und Anlass der eigenartigen Gruppierung? Wer war der Initiator?

Ein paar Schritte weiter in Richtung Tennisanlage steht auf dem Wededreieck eine weitere Linde. Die wilden Reiser an ihrem Stammfuß haben behaarte Blattstiele. Also eine Sommerlinde? An die Blätter aus dem Kronenbereich sind wir nicht herangekommen. Dieser Sachverhalt gibt Anlass zu einem wichtigen Hinweis: Will man eine verlässliche Artbestimmung eines Lindenbaums vornehmen, darf man niemals den Gestrüppkranz am Stammfuß zu Grunde legen, da kann z. B. eine Hollandlinde große Blätter mit glänzender Unterseite haben, was bedeuten würde, es handele sich um eine Sommerlinde.

Eine Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) mit der typischen Behaarung steht im Friedehorstpark rechterhand an dem mittleren Weg, der vom Großen Mammutbaum in den hinteren Parkteil führt.

Zum Thema Sommerlinden noch der Hinweis auf eine Seltenheit: Ein paar Meter vor dem Westlichen Torhaus, am Weg von der Steinbergbrücke dorthin, steht linkerhand eine Gespaltenblättrige Sommerlinde (*Tilia platyphyllos laciniata*). Die Blätter sind behaart, wie für Sommerlinden artgemäß, aber sie sind verkrüppelt, lappig. Geradezu die einzige wirkliche verbliebene Seltenheit im Park außerhalb der Gattungen Eiche und Ilex (Stechpalme).



Silberlinde (*Tilia tomentosa*), westlich Haus Schotteck

Foto: U. Reinhart-Kemm

Zum Thema Linden in Knoops Park, noch ein paar Hinweise mehr: Am Durchgang von Haus Schotteck zur Villa Lesmona steht eine

mächtige Silberlinde (*Tilia tomentosa*), unübersehbar durch den weit ausragenden abgestützten waagerechten Ast. Erkennung als Silberlinde: Die Blätter sind unterseits silbrig. Wer eine Linde in seinem (großen) Garten haben will, sollte die Silberlinde in Betracht ziehen, denn Blattläuse meiden sie.

Eine Linde mit ähnlich silbrig behaarten Blattunterseiten steht gegenüber der Westseite des ehemaligen Schwesternheims zwischen alten Stieleichen. Dies ist möglicherweise eine Moltkelinde (*Tilia x moltkei*) mit auffällig unterseits leicht behaarten Riesenblättern. Die großen Blätter stammen von dem einen Elternteil, der Amerikanischen Linde. Der andere Elternteil ist hier die Hänge-Silberlinde, also zu den Silberlinden schwer abzugrenzen, weshalb die endgültige Artbestimmung lieber einem Lindenspezialisten überlassen werden soll. Der preußische General Moltke sen. (Generalstabschef der Kriege 1866 und 1870/71, die zur Gründung des „Deutschen Reiches“ führten) hat, das ist überliefert, anlässlich eines Militär-Manövers einmal auf Schloss Mühlental Unterkunft gefunden – das könnte der Anlass der Pflanzung dieses Gehölzes gewesen sein.

Sogar eine Hängesilberlinde (*Tilia tomentosa Petiolaris*) hat sich übrigens nach Lesum verirrt. Sie steht an der Lesumer Heerstraße dort, wo westlich der Autobahnüberbrückung ein öffentlicher Durchgang vom Up Wilmannsland in die Heerstraße mündet.

Krimlinde (*Tilia x euclora*)

Foto: U. Reinhart-Kemm

Ein paar Schritte von der vorgenannten Silberlinde im Bereich Schotteck/Lesmonavilla, unmittelbar vor der Stiege hinunter zum

Admiral-Brommy-Weg, steht eine Linde, die ihre Zweige deutlich herabhängen lässt. Es ist eine Krimlinde (*Tilia x euclora*).



Blatt der Krim- und Silberlinde (Ober- und Unterseite)

Fotos: U. Reinhart-Kemm

Die Blattoberseiten sind auffallend dunkelgrün. Die Blattränder sind scharf gesägt und mit Grannen versehen (fallen zum Herbst hin z.T. ab). Die Früchte sind behaart und berippt. Der Hängewuchs ist arttypisch; im Bereich des Weges sind die Zweige zurückgeschnitten, so dass die Art nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist.

Park-Schutz-Aktion (BSV-PASCHA)
PASCHA
27751 Delmenhorst, Winterweg 7
Tel. 01701585439
E-Mail bsv.pascha@ok.de

KARL BRINGMANN

1. Sprecher der Gemeinnütz. Vereinigung Baum-Schutz-Verein



die Linde

Und wieder blüht die Linde,
ein Duft strömt von ihr aus.
Alt ist die graue Rinde,
schützend steht sie vor dem Haus.

Oft man ihre Zweige schnitt ...,
ihr Stamm, der wurde breiter.
Unter Frost und Eis sie litt,
die Stürme zogen weiter.

Augen haben sie gesehen,
die nunmehr haben keinen Blick.
Vieles ist derweil geschehen
im Zeitenfluß und Jahresschritt.

Noch lange wird sie stehen
und ihre Äste recken,
auch wenn wir sie nicht mehr sehen,
wird fortan sie ihre Blüten schicken.

Peter Gedaschke



Über interessierte Mitfahrerinnen und Mitfahrer freuen wir uns natürlich immer! Kontaktieren Sie uns einfach über unsere Mail: kontakt@heimatverein-lesum.de

Haus- & Garten-Service
Schuster
Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Ahornstraße 31
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

 0 42 92 / 81 91 23
 0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten		Pflasterarbeiten
Zaunsetzung		Erdarbeiten
Fertigrasen		Terrassenbau
Heckenschnitt		Baggerarbeiten
Winterdienst		Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.



Mit Anne Asseln

Wir lest un vertellt us wat up Platt.

Treffen jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat. Es besteht eine Warteliste, Interessierte melden sich bitte bei A. Asseln (Tel. 62 50 564).

Treffen: 19.00 bis 20.30 Uhr




Dachdeckerei
CUMMEROW

Cummerow Dachdeckerei
 (04 21) 6 36 28 94
Inh. Dirk Cummerow
(Rit) Lindenstr. 7 Fax 6 36 78 06
 www.dachdeckerei-cummerow.de
 dachdeckerei-cummerow@web.de



**Spielnachmittage
im Heimathaus Lesum**

Unsere Spielnachmittage finden statt an jedem

2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr.

Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommé u. v. m. Sie sind herzlich willkommen. Zur Zeit können leider keine neuen Mitspieler aufgenommen werden.

Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler

LESUMER BOTE

• *aus Liebe zur Heimat* •



Hätten Sie's gewünscht?

Alle Monate sind
im Wechsel
länger oder kürzer.
Warum haben
Juli und August
beide **31 Tage?**

Aus Gründen der Eitelkeit. Bis zum Jahre 8 v. Cr. hieß der Monat August „Sextilis“, weil es der sechste Monat des alten römischen Kalenders war, der am 1. März begann. Dann benannte man diesen Monat zu Ehren von Kaiser Augustus (*63 v. Chr., †14 n. Chr.) um. Der wiederum konnte es aber nicht verwinden, dass „sein“ Monat einen Tag weniger hatte als der Vormonat Juli, der nach Julius Caesar (*100, †44 v. Chr.) benannt ist. Um zu dokumentieren, dass er mindestens auf einer Stufe mit Caesar stand, stiebitzte er dem Februar einen Tag und machte „seinen“ August ebenfalls 31 Tage lang. Seitdem ist der Februar der kürzeste Monat.

BROCKHAUS „Was in keinem Lexikon steht“




Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27 Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!

Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN ! —

- Haustüren
- Fenster
- Rollladen
- Markisen
- Vordächer
- Wintergärten
- Innentüren
- Wohnungstüren
- Parkett
- uvm.



Studio für Haustüren + Fenster
Tischlerei seit 1912

631755
www.eylers-tischlerei.de
info@eylers-tischlerei.de

Am Heidbergstift 13 • 28717 Bremen Lesum

- Große Ausstellung
- Tischlerei seit 1912
- Meisterbetrieb
- Beratung
- Aufmaß
- Lieferung
- Montage
- Kundendienst
- Reparaturen
- Fassadendesign

Haustüren kauft man bei Eylers

GROTE

Jürgen Grote

Gas- und Wasser-
installateurmeister

Zentralheizungs- und
Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwertechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

tischlenord

Meisterbetrieb der Innung Bremen



DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT

WESSLING

FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN

HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER



VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de



KTF

Krafftfahrzeugtechnik

Grohn GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 • 28759 Bremen
info@krafftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.krafftfahrzeugtechnik-grohn.de



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

HEIMATVEREIN LESUM, ...

„...weil mich das Programm der Veranstaltungen interessiert und ich es gerne wahrnehme.“



Bäckerei

Rolf Freude am Backen!

Telefon 04292-81450
baeckerei-rolf.de

Auf gute Nachbarschaft

In OHZ, Ritterhude, Bremen, Bremen-Nord, Lilienthal

Naturwaren & Naturkost
Hans-Jürgen Hosalla
Alhardstr. 31, 28757 HB
Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15

bioeck
Schönebeck

Öffnungszeiten
Mo|Di|Do: 09:00 - 13:00 Uhr
Fr: 09:00 - 13:00 Uhr
15:00 - 18:00 Uhr
Sa: 08:00 - 12:30 Uhr
Mi: Ruhetag

Lesca Manare

Käse • Weine • Delikatessen

Köstliches für jeden Tag!

ANTIPASTI - BRÖTCHEN - BROTT - PASTEN - KÖRBE - PASTA - SCHNITZEN
SALAMI - KÄSEWEITEN - SALAMI - SALZ - MITTAGSTISCH ...

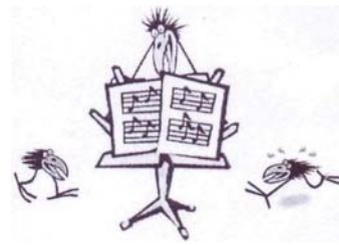
HINDENBURGSTRASSE 59 · 28717 BREMEN-LESUM
TEL.: (0421) 9 49 83-54 · FAX (0421) 9 49 83-55

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de



Singen und Klönen im HVL

Treffen an jedem dritten Mittwoch im Monat
von 19 - 21 Uhr



Heimatverein Lesum

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2015 mußten wir mit Bedauern feststellen, dass viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2015 in Höhe von EURO 30,00 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Der aktuelle Beitrag beträgt lt. Mehrheitsbeschuß am 29.04.2010 auf der Jahreshauptversammlung **ab dem 01.01.2011 EURO 30,00.**

Ihre Kassenverwaltung

Werden Sie Mitglied im HVL



Willkommen

im Heimathaus,
des Heimat- u. Verschönerungsvereins Lesum
in Bremen-Lesum

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



ist ein Erbgut,
das es zu erhalten gilt!

Das Angebot für unsere Mitglieder

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. berücksichtigt auf vielen verschiedenen Ebenen die Interessen seiner Mitglieder und erstellt ein dementsprechendes Angebot:

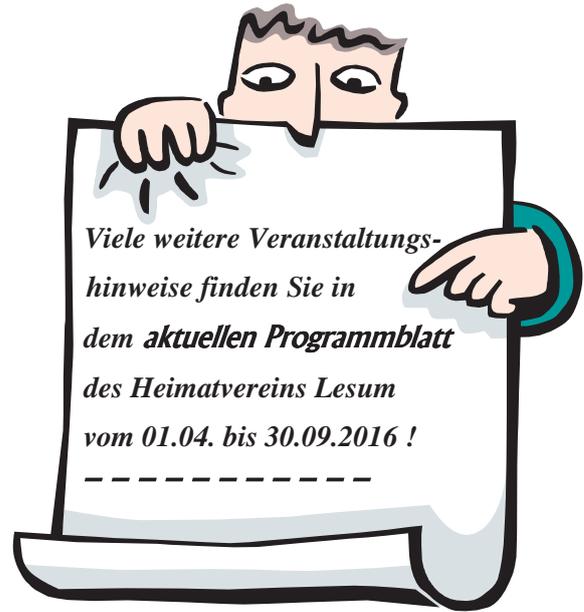
- Mit Wanderungen, Radtouren, Tages- und Theaterfahrten zeigt der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e. V. (HVL) ein breit gefächertes Programm, das zweifellos beachtenswert ist.
- Mit Vorträgen in Hoch- u. Plattdeutsch, Führungen und Museumsbesuchen ist der HVL darauf bedacht, die unterschiedlichen Interessengruppen anzusprechen.
- Mit einer gut sortierten Bücherei, einem umfangreichen Schrift- und Bildarchiv bietet der HVL in Wort und Bild an, die „Heimat“ und ihre Geschichte kennenzulernen.
- Gesprächskreise, „Spielnachmittage“ und geselliges Beisammensein im HVL fördern das gemeinsame Interesse.
- In Verbindung mit erfahrenen Reiseveranstaltern bietet der HVL oftmals seinen Mitgliedern Tagestouren und größere Reisen an, um überregional einen „Blick über den Zaun“ zu werfen.
- Der LESUMER BOTE, ein Mitteilungsblatt des HVL, erscheint vierteljährlich und erfreut sich großer Beliebtheit. - Ein zweimal im Jahr erscheinendes Veranstaltungsprogramm gibt einen vorausschauenden Überblick.

Ogleich in dieser Aufzählung nicht alles genannt werden konnte, würden wir uns freuen, wenn Sie Interesse für uns bekunden. Sprechen oder rufen Sie uns doch einmal an.

Eine Bitte an unsere Mitglieder: Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, Ihren Bekannten und Ihren Freunden! Jedes neue Mitglied ist uns willkommen und trägt zur Stärke des Heimatvereins Lesum bei.



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



TSV Lesum-Burghamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

Gesundheitssport

Rückengymnastik
Yoga
Walking
Nordic Walking
Tai Chi und Qigong
Beckenbodengym.
Pilates
Sturzprophylaxe
Reha:
► Krebsnachsorge
► Orthopädie
► Herzsport

Vereinsport

Badminton
Basketball
Cheerleading
Floorball
Fußball
Handball
Tanzen
Taekwondo
Tennis
Tischtennis
Turnen
Ultimate Frisbee
Volleyball

Fitness-Studio

► Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio
► Individuelles Fitness-Programm
► Betreuung und Beratung durch Fachpersonal
► Problemzonen Training
► Gesundheitstraining
► Reha-Training
► Sauna

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9:00-12:00 Di. 15:00-18:00

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de



Wenn's um gute Ware geht...



der hat Qualität

Spezialitäten: Kalte Platten und Heringssessen

- Frischfisch und Räucherfisch täglich frisch aus Bremerhaven
- Salate und Marinaden aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe.

Hindenburgstr. 69, Tel. (0421) 636 44 56

WEIL GEMEINSAM EINFACH MEHR GEHT!

Unser Angebot für Sie:

- Service Wohnen
- Tagespflege
- Pflegeeinrichtungen

 **SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE**

Hier finden Sie uns:
Neustadt | Oslebshausen | Grambke | Vegesack
Und in Gröpelingen (auch für Menschen mit Demenz)



Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an! Tel.: 0421 - 64 90 00 | www.sozialwerk-bremen.de



**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

**ROTDORN
A P O T H E K E**

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdornapotheke.de



Geniessen Sie Ihren Ruhestand

... Heimspar-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff


**BREMER
HEIMSTIFTUNG**

Mitglied im
Partiälischen Versorgungsnetz

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Heimathaus Lesum

• *gibt der Heimat einen Raum* •



Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 11

**Liebe Heimatfreunde,
werden Sie Mitglied im HVL – wir freuen uns auf Sie !**



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt. Mir ist bekannt, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert.

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl Wohnort Tel.-Nr.

Email Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Aktueller Jahresbeitrag in Euro zzgl. Freiwillige Spende p.a. in Euro Summe

Datum: Unterschrift:

Der Austritt ist schriftlich unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten zum Ende eines Kalenderjahres zu erklären.

SEPA-Lastschriftmandat für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren ---- Wiederkehrende Zahlung

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen Lesum e.V.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE77ZZZ00000998362 Mandatsreferenz-Nr. Wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige widerruflich den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., die durch die Satzung oder durch Mitgliederbeschluss festgelegten Jahresbeitrag sowie die ggf. oben genannte freiwillige Spende von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber: Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl Wohnort

IBAN des Zahlungspflichtigen BIC

Datum: Unterschrift:

Mitarbeit (Angaben freiwillig)

Ich möchte mich in die Vereinsarbeit aktiv einbringen und bin an der Mitarbeit in folgenden Arbeitskreisen interessiert:

- Arbeitskreis Veranstaltungen
- Arbeitskreis Archiv
- Arbeitskreis Bibliothek
- Arbeitskreis Museumszimmer
- Arbeitskreis Verwaltung
- Arbeitskreis Lesumer Bote
- Ich kann historische Dokumente und Bilder zum Kopieren und zur Digitalisierung zur Verfügung stellen.



Willkommen Zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
Am Hang 7
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de



Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL 
 **REISEN**

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen
Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60
www.frenzel-reisen.de

LESUMER BOTE **INSERENTEN**

ANZEIGEN

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilisabeen
 Clavis Musikhaus
 Cumerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn
 Fisch Jäger
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn
 Lesca Manare Käse - Weine - Delikatessen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat – Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Steinmetzbetrieb Hinrichs
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Warncke Fleischwaren
 Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



FRIEDEHORST
Diakonische Stiftung

Wir können helfen.

Unsere Angebote für Sie:

- **Servicewohnungen**
Sie mieten eine Wohnung auf unserem Park-Gelände und entscheiden, welchen Service Sie in Anspruch nehmen.
- **Mobile Pflege**
Sie wohnen zu Hause, wir kommen zu Ihnen!
- **Tagespflege**
Von 8.00 bis 16.30 Uhr betreuen wir Sie in unseren Räumlichkeiten.
- **Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Stationäre Dauerpflege**
In guten Händen in Friedehorst, mit eigenem ärztlichen und therapeutischen Dienst.

DIENSTE FÜR SENIOREN UND PFLEGE
 Tel.: 0421 6381 206 | sozialdienst@friedehorst.de
 www.friedehorst.de/dsp

Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gern in allen Angelegenheiten.



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Papier & mehr...
am Lesumer Bahnhof
 Inh. Christine Cordes
 Sie finden uns in der
 Hindenburgstr. 46 28717 Bremen
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395
 Wir führen für Sie
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

Vorstand
 Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Klaus-Martin Hesse
 (2. Vorsitzender)
 Edith Ostendorff
 (3. Vorsitzende)
 Volker Bulling
 (Schatzmeister)
 N.N.
 (Schriftführer)

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:
Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795
 Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonto
 Die Sparkasse Bremen
 IBAN DE25290501010007053622

Mitgliedschaft
 Jahresbeitrag EUR 30,00